Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 59 (1984)

Vereinsnachrichten: Die Literarische Gesellschaft Baden 1973-1983

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Literarische Gesellschaft Baden 1973 – 1983

DAS PROGRAMM

1973/74

16. 11. Vortrag Dr. K. H. Spinner, «Abschied von der literarischen Bildung»
7. 12. Autorenabend mit Silvio Blatter
21. 1. Autorenabend mit Otto F. Walter
28. 1. Tschechow-Abend mit Herrn Twerenbold und Roswitha Schilling
19. 2. Vortrag Prof. Dr. H. Bausinger, «Trivialliteratur»
10. 3. Literarische Matinée mit Hermann Burger

1974/75

7. 11. Peter Lotar präsentiert Bernhard Shaw
28. 11. Vortrag Sergius Golowin, «Sagenhaftes Volk der Alpen»
2. 12. Dia-Vortrag von Elmar Heimgartner «Ärztliche Tätigkeit bei den Indianern in Peru und Mexiko» (ehemaliges Mitglied)
11. 12. Dia-Vortrag Charlotte Spoerri «Die Natur als Künstlerin»
8. 1. Autorenabend mit Hugo Loetscher
13. 1. Vortrag Dr. Louis Carlen, Brig, «Walser und Walserforschung»
28. 1. Autorenabend mit Georg Trottmann, Zürich
20. 2. Autorenabend mit Jon Semadeni, einem Engadiner Schriftsteller
3. 3. Autorenabend mit Alphons Hämmerle «Brot nicht Steine»

1975/76

19. 8. Chansons von Tucholsky, Kästner, Ringelnatz, mit Christian Weber und Ruedi Schibli, anlässlich des Musiläums
4. 9. Vortrag Prof. M. Nagl, Stuttgart, «Science Fiction»
29. 9. Dia-Vortrag von Dr. Danilo Romano, Biel, «Michelangelos Fresken»
13. 11. Rainer Maria Rilke, Feier zu seinem 100. Geburtstag mit Prof. J. R. von Salis, Frau Monica Derron-Gubser, Rezitationen und dem Seminarchor, Leitung Ruth Fischer
19. 1. Autorenabend mit Jürg Federspiel
17. 2. Autorenabend mit E. Y. Meyer
6. 4. Autorenabend mit Josef Villiger

1976/77

29. 9. Autorenabend mit Ernst Halter
24. 10. Autoren des Zytglogge Verlages, zusammen mit der Claque
22. 11. Autorenabend mit Heinrich Wiesner
18. 1. Diavortrag von René Gardi, «Erlebnisse und Begegnungen im Sahel»
3. 3. Vortrag Prof. Ludwig Rohner, «Die alte und die neue Parabel»

1977/78

21. 8. Gedichts-Wettbewerb, Präsentation und Preisverteilung mit Peter Lotar
13. 9. Vortrag Prof. Wysling, Zürich, «Die leidigen Schriftsteller – Schweizer Autoren der Gegenwart»

24. 10. Autorenabend mit Arnold Kübler
28. 11. Autorenabend mit Ernst Eggimann
23. 1. «Unsere Umwelt», mit Erika Burkart und einem Film «Orbit» von Enzo Schricker
27. 2. Autorenabend mit Gerhard Meier
3. 4. Buchpremiere Peter Lotar «Mein kleines Welttheater» für das Buch «Eine Krähe war mit mir»

1978/79

26. 9. Autorenabend mit Margrit Schriber
24. 10. Sylvia Sempert, die Jugendbuchautorin aus Ennetbaden
21. 11. Autorenabend mit Silvio Blatter
15. 1. Ein Abend mit Gertrud Leutenegger
5. 3. Vortrag von Jeanne Hersch «Literatur und Gesellschaft»

1979/80

25. 9. Mundartabend mit Ernst Burren und Julian Dillier
19. 11. Autorenabend mit Urs Berner und Christoph Geiser
24. 1. Robert Walser: Rezitation mit Alfred Lohner
25. 3. Vortrag Alphons Hämmerle, «Dante Alighieri, der Dichter im Abseits»
5. 5. Soirée avec Maurice Chappaz, écrivain valaisan, lecture et causerie

1980/81

22. 9. Autorenabend mit Klaus Merz
27. 10. Autorenabend mit Gertrud Wilker
26. 1. Autorenabend mit Walter Vogt
18. 3. Lichtbildervortrag von Markus Liechti «Spitzbergen»

1981/82

26. 10. Ein Abend mit Franz Doppler, Buchhändler, Baden, mit Szenen aus «Was ihr wollt» in Mundart und Texten aus «Damian Uhl»
16. 11. Autorenabend mit Emil Zopfi
20. 1. Lichtbildervortrag von Markus Liechti «Türkei»
1. 3. Autorenabend mit Franz Fassbind
31. 3. Autorenabend mit Walther Kauer

1982/83

18. 9. Kleine Badenfahrt des Zürcher Schriftstellervereins
30. 9. Autorenabend mit Dres Balmer
28. 10. Autorenabend mit Hansjörg Schertenleib
11. 11. Vortrag Dr. Wolfgang Schwarz, «Friedrich Dürrenmatt oder die Ästhetik des Grotesken»
2. 12. Es las die Autorin Erica Pedretti
20. 1. (Adolf Muschg wegen Krankheit kurzfristig abgesagt)
28. 2. Autorenabend mit Fritz Senft
10. 3. Lichtbildervortrag Dr. Reinhard Näf, Wettingen, «Von der Wüste Gobi zum Altai»
3. 5. Autorenabend mit Silvio Blatter

BERICHT

Die Literarische Gesellschaft, früher die allgemeine Kulturgesellschaft in Baden, «Die Biedermeier» genannt, widmete sich, wie ihr Name es anzeigt, in den letzten zehn Jahren hauptsächlich der Literatur. Sie war eine Art Veranstaltungs-Plattform: Ihre Vorträge und Lesungen waren sozusagen immer öffentlich. Bücher werden von Menschen geschrieben, die oftmals mehr in die Zeilen legen, als ihr Bewusstsein umfasst. Menschen sind das Interessanteste für uns Menschen. So ist es geradezu ein Abenteuer, Büchern und Autoren gegenüberzustehen, bedeuten doch beide in Konzentration «Mensch», sei es in der Wesensart, die dieser darstellt, sei es in der Konzentration an Welt, die er widerspiegelt. Der Möglichkeiten sind viele, denn je geistiger, gehaltvoller, je mehr Kunst, um so grösser und verschiedenartiger sind die Möglichkeiten, Mensch zu sein.

Als der Schreibende das Amt des Präsidenten dieser Gesellschaft übernahm, erwartete er ein Publikum, das sich auf diese Abenteuer einlassen wollte, das einen Abend hergibt, um einen unbekannten Menschen, der sich mit Hilfe der Sprache besonders gut ausdrücken kann, kennen zu lernen und bereit ist, versuchsweise die Welt aus seiner Sicht zu betrachten. Aber bald musste er erfahren, dass hier wie anderswo in unserem Jahrhundert die Reklame, die Publizität entschied, ob sich der Vorlesungsraum füllte oder nicht. Je bekannter der Autor, um so mehr Zuhörer. Und ich meinte festzustellen, dass der Bekanntheitsgrad nicht unbedingt immer mit der Qualität und Leistung übereinstimmen musste.

Bei einem Autorenabend liest ein Schriftsteller vor; er äussert sich auch in der freien Rede. Da gibt es solche – allerdings eine Minderheit –, die eher bei der freien Rede gehemmt erscheinen, am liebsten nicht viel sagen, um so mehr lesen, wenn sie gut lesen, andere, die nach heutigem Brauch recht trocken ihren Text wiedergeben, bei der freien Rede aber ein sprachliches Feuerwerk loslassen und die Zuhörer erst dann so richtig packen. Es gab grossartige Diskussionen nach Vorlesungen (nach meinem ganz subjektiven Empfinden etwa bei Hugo Loetscher, Gerhard Meier, Silvio Blatter, Gertrud Leutenegger, Hansjörg Schertenleib). Sternstunde oder Routine, die freie Rede des Autors spielte dabei immer eine besondere Rolle, natürlich auch der Gehalt an Geistigem und Seelischem, der durch Vortrag oder im Gespräch mit dem Publikum dargeboten wurde. Der Zuhörer will in der Regel mehr Gehalt als Form. Mögen die Formkünste noch so gross sein, die Form erschliesst sich meist eher dem Lesenden als dem Zuhörer, es sei denn, es verfüge einer über schauspielerische Ta-

lente, denn je mehr Formkunst, um so grösser die Ansprüche an die Vortragsweise.
Seltsam, dass die grösseren Anlässe mit zum Teil über 200 Zuhörern nicht die zeitgenössische Belletristik betrafen, sondern etwa vom Reiseschriftsteller René Gardi, von Jeanne Hersch, von Prof. von Salis bestritten wurden. In die zweite Kategorie müssten Anlässe gestellt werden, die auch theatralische Elemente oder Darbietungen enthielten, etwa ein Abend mit Arnold Kübler oder Peter Lotar. Am wenigsten Besucher hatten wir bei einem Dia-Vortrag «Die Natur als Künstlerin», doch der Abend war ein Juwel. Erwähnenswert sind die Veranstaltungen, die der Mundart gewidmet waren; ganz unerwarteterweise sind mir persönlich – abgesehen von Sprachspielen mit Mundart – die Diavorträge des Fotografen Markus Liechti in grossartigem Berndeutsch in bester Erinnerung.
Selbstverständlich gab es auch Negatives. Aus den USA inspirierte Darstellungsweisen haben es bei uns schwer, sie werden kaum verstanden. Es gab Vortragende, die erkältet waren, die mit Fieber kamen, und es gab einen Literaturhistoriker, der, angeregt von seinem Glas «Wasser», nach jedem Schluck noch längere Nebensätze baute. Wir erlebten ganz unerwartet die Zensur, als Dres Balmer aus seiner «Kupferstunde» nicht vorlesen durfte, eine Situation, die sich durch die Lektüre dieses Buches nicht erklären lässt. Aber das Negative erscheint mir beim Gebotenen sehr klein, gemessen an den meist geglückten Abenden; das Enttäuschende liegt bei der oft geringen Zahl von Besuchern, bezogen auf unsere Bevölkerung in der Region. Sicher gibt es in der Agglomeration Baden eine grössere Anzahl Leute, die sich für Literatur interessieren wie andere für irgendeine Sportart, für Filme oder das Sammeln von Briefmarken usw. Es scheint aber, dass die Liebhaber des geschriebenen Wortes zu den grossen Individualisten gezählt werden müssen. Man könnte meinen, dass eine grössere Anzahl des Publikums sich nur für den einen oder andern Autor interessiert, so dass ein grosser Teil der Zuhörer nur sporadisch oder einmal bei seinem bekannten Autor erscheint. Verglichen mit einer Bilderausstellung könnte man erklären, dass sich sehr wenig Leute für die Malerei an sich interessieren, sprich Literatur, sie wollen nur die Bilder des Malers X sehen oder nur eine Stilrichtung, z. B. den Expressionismus; die Werke des Impressionismus würden sie keines Blickes würdigen oder umgekehrt. Die Literarische Gesellschaft versuchte jedoch, Autoren verschiedenster Art und unterschiedlichster Couleur zu Worte kommen zu lassen; aber z. B. Demagogen fanden bei uns keine Bühne, und das Schwergewicht der Programme lag bei der Belletristik. In diesem Zusammenhang hört man immer wieder den Ausspruch: «Das ist mir zu hoch», es manifestiert sich Schwellenangst; mancher getraut sich nicht an eine Veranstaltung mit und über Literatur. Gehört dies nicht zum Leben, dass es hie

und da «zu hoch» ist und wir alle irgendwann nicht ganz mitkommen? Solche Darbietungen sind jedoch nicht die Regel. Andere besuchen die Veranstaltungen nicht, weil sie sich ein Bild der Gesellschaft machen, das Bezug nimmt auf eine schon ferne Vergangenheit, die der Schreibende z. B. nur noch vom Hörensagen kennt. Kommt dazu, dass auf dem Platz Baden die Konkurrenz der Veranstaltungen an einem Abend oft gross ist; es ereignet sich immer mehr Kultur auch in den umliegenden Dörfern.

Gegenüber früheren Perioden sind die heutigen Schriftsteller dem Publikum weniger bekannt, dafür, so scheint es, stehen mehr Namen zur Verfügung. Es ist anzunehmen, dass immer mehr Menschen exzellent schreiben werden, was die formalen Belange betrifft; wie es um den Gehalt, die Phantasie und die Kraft der Faszination steht, ist eine andere Frage. Diese sollten, wie ich meine, gleichrangig mit der Sprachkunst verbunden sein, was heute aber nicht immer zutrifft. Für das breitere Publikum ist die Literaturkunst noch immer Vehikel von Geistigem und von Welt- und Lebenserfahrungen, und unter Lebenserfahrungen versteht es nicht Stenogramme des Alltags, – es sei denn, es handle sich um das Aha-Erlebnis: Ja, so ist es, so habe ich etwas auch erlebt – sondern besonders Mitteilsames, das Interessante. Das Vehikel soll wenn möglich gut ausgestattet sein, aber entscheidend ist, welche Landschaft durchfahren wird, und vielleicht ebenso, ob die Sonne scheint, denn Regen- und Nebelfahrten füllen mit der Zeit die Plätze nicht mehr. Natürlich interessiert man sich in Fachkreisen eher für das Vehikel, doch diese bilden nicht das Publikum. Man hat in der Malerei die abstrakte Kunst schätzen gelernt, aber sie beherrscht heute nicht mehr den Kunstmarkt, denn man ist zum Gegenständlichen zurückgekehrt, allerdings zum Teil durch die Wiener Schule in neuen Formen. Die Literatur scheint dieser Bewegung nachzuhinken. Und es müssten bereits auch die Überlegungen in bezug auf Fernsehen und Literatur revidiert werden, denn nicht nur am Fernsehen sind Geschichten möglich. Das Fernsehen spielt übrigens schon heute nicht mehr die Initialrolle, die es vor ein paar Jahren noch besass. Der Buchhandel wie auch die Literarische Gesellschaft wurden von der Krise im Verlagswesen tangiert, deren Gründe nicht nur bei den erhöhten Papierpreisen und beim Fernsehen zu suchen sind; sie hat vielleicht auch mit den Auswahlkriterien bei den Verlagen, dem Pendelschlag zwischen Kargheit und Manierismus in der Form, der Nur-Suche nach jungen Schriftstellern zu tun, den Modetrends ohne Publikum, auch mit einer gewissen Resignation, die Welt eben doch nicht so schnell verbessern zu können, mit einer Stimmung des «rien ne va plus», und sie ist verhängt mit einer andern Krise, der Autoritätskrise.

Anlässlich einer Vorstandssitzung wurde jeweilen eine Liste möglicher Veran-

staltungen erstellt. Auf die meist schriftliche Anfrage an einige Autoren oder Autorinnen folgt in der Regel eine Antwort, sie kann aber auch völlig ausbleiben. Aus finanziellen Gründen ist es meist nicht möglich, ausländische Autoren zu engagieren, die Spesen würden zu hoch. In der letzten Saison wagte man den glücklichen Versuch, die Veranstaltungen zusammen mit der Kantonsschule zu organisieren. Das brachte zum Teil mehr junge Leute an die Abende, und es kamen auch gute Diskussionen zustande. Leider fehlt seither ein gewisses Publikum; es besuchen z. B. weniger Frauen die Veranstaltungen. Oder ist dies, weil im letzten Jahr weniger Autorinnen als früher verpflichtet wurden? – Die Wahl des Lokales scheint eine grössere Rolle zu spielen, als man vorerst anzunehmen gewillt ist. Die Kosten der Miete sind in erster Linie in Rechnung zu stellen, die Zahl der erwarteten Personen. Die Veranstaltungen wurden oft im obern Stock des Hotels Wilder Mann (Le Mazot) abgehalten, nachdem das «Paradiesstübchen» sich als zu klein erwiesen hatte und auch nicht mehr zur Verfügung stand. Diese Lokale eigneten sich vor allem für die Diskussionen. Man traf sich aber auch in der Trinkhalle der Bäder, im Kornhaustheater, im Singsaal des Schulhauses Tannegg, in der Sebastianskapelle, im Damianssaal bei der katholischen Kirche, zweimal im ehemaligen Seminar Wettingen. Die Bibliothek der Kantonsschule Baden eignet sich sehr gut, was z. B. den Raum, die Parkplätze betrifft. Es fragt sich zwar, wie intensiv die Literarische Gesellschaft mit der Kantonsschule zusammenspannen soll. Es gab auch Pläne einer engeren Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek, und es ist zu hoffen, dass diese wieder reaktiviert werden können. Bei einigen Anlässen arbeiteten die Vereinigung für Heimatkunde und die Literarische Gesellschaft mit gutem Erfolg zusammen, sind sie doch beide auch Herausgeber der «Badener Neujahrsblätter».

Zweifellos gehören literarische Veranstaltungen mit zum Geistesleben der Stadt Baden, es ist eine der Farben auf der Kulturpalette. Da es bisher der Brauch war, die auswärtigen Autoren zum Nachtessen einzuladen, trug dies zum Ruf der Gastlichkeit der Stadt Baden bei. Es ist zu hoffen, dass die Literarische Gesellschaft trotz vermehrter finanzieller Probleme, die auch aus der Herausgabe der «Badener Neujahrsblätter» resultieren, in Zukunft in irgendwelcher Form und vielleicht anderem Namen weiterbestehen kann und dass sich ein Kreis von Literaturinteressierten findet, welcher die Veranstaltungen trägt und einen angemessenen Besuch garantiert. Dafür sollte sich aber der Mitgliederbestand wieder erhöhen. Dieser Rückblick will Anlass geben, dass sich der eine oder andere sagt, dahin hätte ich doch auch einmal oder hie und da gehen können, es wurde in diesen Jahren doch einiges geboten!

Guido Holstein